

praktischen Partearbeit, durch Aneignung der fortgeschrittensten Erfahrungen, durch die Vervollkommnung ihrer Fähigkeiten, Kollektive zu leiten, mit den Menschen zu arbeiten.

Genossin Ursula Zsdiu: Sicher. Dazu und darüber wird in der Leitung gesprochen, und der Erfahrungsaustausch ist ja seit jeher eine Methode der Qualifizierung.

Neuer Weg: Wenn man werten will, kann man sicherlich sagen, daß sich bei euch sehr zielgerichtet Inhalt und Form der Qualifizierung ergänzen.

Schwierigkeiten werden überwunden

Genossin Ursula Zschau: Wo Licht ist, dort ist auch Schatten. Bei uns geht nicht alles reibungslos vor sich. Es gibt eben kein Gebiet des gesellschaftlichen Lebens, wo sich die Entwicklung glatt und ohne Schwierigkeiten vollzieht. Das wurde bekanntlich auf dem 10. Plenum erneut unterstrichen. Bei uns ist festzustellen, daß noch manche Kader versuchen, mit ihren Erfahrungen routinehaft zurechtzukommen. Sie finden dann wenig oder keine Resonanz bei den Parteimitgliedern und parteilosen Werktätigen. Denn deren Wissen ist gewachsen, deren Anforderungen haben sich erhöht.

Neuer Weg: Wie äußert sich das routinehafte Arbeiten?

Genossin Ursula Zschau: Es gab Schwierigkeiten bei der Delegierung von Kadern zu Propagandistenlehrgängen. Wir mußten uns mit einigen Genossen ernsthaft auseinandersetzen, bei denen das Hobby die Pflichten des Parteimitgliedes verdrängte. Es gab wirklich harte Auseinandersetzungen. Die Genossen gingen zu den Lehrgängen, und heute zeigt sich bei ihnen wachsende Verantwortung und in ihren Zirkeln ein höheres Niveau. Ich wollte also sagen: Es gibt Auseinandersetzungen, aber dabei wächst die Leitung und der Genosse, mit dem man sich auseinandersetzt.

Neuer Weg: Das heißt also, daß hier die Parteileitung die Frage des liberalen Verhaltens von Genossen und der Unvereinbarkeit eines solchen Verhaltens mit dem Parteistatut diskutierte?

Genossin Ursula Zschau: Wir haben auf das Parteistatut verwiesen, auf die Pflichten des Parteimitgliedes und natürlich erläutert: Die Qualifizierung erfolgt nicht nur im Interesse der Partei, sondern auch im Interesse des Genossen, sie ist objektiv notwendig. Man sieht hier, daß Probleme der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, wie sie auf dem 10. Ple-

num behandelt wurden, in der Führungstätigkeit einer Leitung auf tauchen und geklärt werden müssen.

Neuer Weg: Wie sieht es in der Parteileitung selbst aus?

Genossin Ursula Zschau: Gerade in Vorbereitung von Seminaren merkt man oft, daß einige Kader und dabei auch Mitglieder der Leitung kein Selbststudium durchführen. Sie lassen sich „zuarbeiten“ und bringen dann keine konstruktiven Gedanken zum Ausdruck. In unserer Leitung hat dieses Verhalten zu manch ernster Diskussion geführt, und wir können heute sagen, daß wir ein ganzes Stück vorangekommen sind. In den APO-Leitungen ist es noch schwieriger.

Neuer Weg: Wie wurde in der Parteileitung die Auseinandersetzung geführt?

Genossin Ursula Zschau: Wir haben einmal in Vorbereitung von Seminaren konkrete Aufgaben verteilt und zum anderen anhand dieser Aufträge dann natürlich auch kontrolliert, inwieweit die Genossen auf das Seminar vorbereitet waren und zum konstruktiven Gelingen beitragen konnten. Heute kommen unsere Leitungsmitglieder gründlich vorbereitet, sie kommen mit dem Wissen, daß die Theorie wichtigste Grundlage für die wissenschaftliche Führungstätigkeit ist. Daß es hier und da

manchmal noch mangelnde Bereitschaft gibt, alles das zum Ausdruck zu bringen, was man empfindet, oder ein Problem, das man nicht ganz versteht, zur Diskussion zu stellen — das ist auch heute noch zu verzeichnen. Wir müssen eben vor allem zur selbständigen Durchdringung der Probleme erziehen.

Neuer Weg: Das ist ein Anliegen, das auch die neugewählte Leitung stark beschäftigen wird?

Genossin Ursula Zschau: Ja, noch dazu, da auf dem 10. Plenum mit aller Deutlichkeit gesagt wurde, daß das sozialistische Bewußtsein immer mehr zur Triebkraft unserer Entwicklung wird. Diese Tatsache muß demzufolge den Inhalt der Arbeit einer jeden Parteileitung bestimmen.

Neuer Weg: Genossin Zschau, wir danken dir für dieses Gespräch. Es gibt Anregungen zur Auswertung des 10. Plenums und zeigt anschaulich, daß die Verbesserung des geistig-kulturellen Lebens eine ständige Qualifizierung, ständige Erhöhung der marxistisch-leninistischen Bildung jedes Genossen verlangt. Nach wie vor gilt, daß ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis möglich ist. Das heißt, daß mit wachsendem sozialistischem Bewußtsein größere Erfolge bei der Lösung der Hauptaufgabe, der Stärkung unserer Republik, I gewiß sind.